

# ASCHAFFENBURG IM DIALOG

Nummer 16

Die Zeitung der Stadt Aschaffenburg für ihre Bürgerinnen und Bürger

7/2006

SEITE **Dienstleistungen aus einer Hand**

**3**

Neues Bürgerservicebüro im Rathaus nimmt seinen Betrieb auf

SEITE **Doppelseitiges Mobilfunk-Special**

**6**

mit Messungen, Karten und Ratschlägen zum privaten Strahlenschutz

SEITE **Den Süden entdecken**

**8**

Aschaffener Themenpfad lockt mit Führungen, Events und Menüs

## Freie Fahrt über den Ring

Liebe Bürgerinnen und Bürger,



seit den siebziger Jahren wird in Aschaffenburg an der Ringstraße gebaut. Dieser Verkehrsweg hat den Bürgern und den Autofahrern, vor allem aber den Anwohnern, schon große

Erleichterungen gebracht. Doch hat der sich bald schließende Ring um die Stadt bis heute seine Wirkung noch nicht vollständig entfalten können. Die Ebertbrücke, die wichtigste Verbindungsachse über den Main, bremst den Verkehr an jedem Vormittag und an jedem Nachmittag. Fast haben sich die Autofahrer an diesen Zustand gewöhnt und planen auf ihrem Weg von Mainaschaff in Richtung Obernau, Schweinheim, Godelsberg oder Goldbach eine Viertelstunde zusätzlich ein. So kann es nicht weitergehen, haben unsere Verkehrsplaner schon vor vielen Jahren gesagt. Damals rollten noch etwa 20.000 Autos täglich über die Brücke, heute sind es mindestens 40.000 am Tag. Jetzt ist endlich Abhilfe in Sicht.

### Endlich ist Abhilfe in Sicht

Mitte Juni hat der bayerische Innenminister Beckstein zusammen mit vielen unserer lokalen Politikern den ersten Spatenstich für eine zweite Ebertbrücke getan, die sich ganz eng an die erste anschließen und dem Verkehr zwei zusätzliche Fahrstreifen geben wird. Warum aber war es so schwer, den Neubau zu erwirken? Und warum vor allem hat es so lange gedauert? Der Neubau einer großen Mainbrücke stellt natürlich eine große Investition dar: Insgesamt wird das Bauwerk 12 Millionen Euro kosten. Doch selbst wenn die Stadt Aschaffenburg aus eigenen Kräften in der Lage wäre, diese gewaltige Summe zu schultern, hätte sie nicht aus eigenem Entschluss früher mit dem Bau beginnen können. Denn die Ebertbrücke ist Bestandteil der Bundesstraße 26 und gehört damit der Bundesrepublik Deutschland. Einen Ausbau muss sie nicht nur befürworten, sondern auch ausführen und finanzieren. Es galt also, das Bundesverkehrsministerium von der Wichtigkeit des Ausbaus zu überzeugen. Das war ein hartes Stück Arbeit. Nachdem die für das Projekt notwendige Planfeststellung im Jahr 2002 rechtskräftig geworden war, herrschte in Aschaffenburg dann plötzlich große Aufregung, weil der Ausbau nicht mehr im neuen Verkehrswegeplan des Bundes enthalten war. Mit Hilfe der politischen Kräfte in der gesamten Region ist



**Gemeinsamer Spatenstich: Regierungspräsident Paul Beinhöfer, OB Klaus Herzog, Staatsminister Günther Beckstein, Staatssekretärin Karin Roth (Bundesverkehrsministerium), MdB Heidi Wright, MdB Christine Scheel, MdL Karin Pranghofer, MdB Norbert Geis und Bauunternehmer Wolfgang Hörning (v.l.n.r.)**

es dann gelungen, dass die Ebertbrücke bis 2004 wieder im Bundesverkehrswegeplan stand und dass ihre Finanzierung gesichert war. Die Argumente dafür waren freilich auf unserer Seite.

### Gesicherte Finanzierung

Über die Ebertbrücke verlaufen bedeutende innerstädtische, regionale und überregionale Verkehrswege. Sie ist im Raum Aschaffenburg der wichtigste und auch der am stärksten belastete Knoten zur Verknüpfung der innerstädtischen Hauptstraßen und der überregionalen Fernstraßen. Außerdem stellt sie eine wichtige Zufahrtsstraße zwischen der Autobahn und dem Staatshafen Aschaffenburg dar. Ein noch längerer Aufschub des Ausbaus hätte für die Verkehrsbelastung der Stadt und der Region daher unabsehbare Folgen gehabt. Doch jetzt wird endlich gebaut. Die neue Brücke wird parallel zu alten verlaufen und zwei Fahrstreifen in Richtung Süden erhal-

ten. Die bestehende Ebertbrücke nimmt die beiden Fahrstreifen in der Gegenrichtung auf. Zwei Meter breite Radwege versprechen auch den Radfahrern eine komfortablere und sichere Fahrt über den Main. Auch die Kreuzungen werden ausgebaut. Vor allem die einspurige Zufahrt von der Ebertbrücke zur Kreuzung mit der Hanauer Straße sorgt ja bekanntlich für tägliche Rückstaus. Wenn die neue Brücke fertig ist, wird sie für eine Weile den gesamten Verkehr über den Main tragen müssen, denn die alte, aus den sechziger Jahren stammende Brücke muss dringend saniert werden. Das wird noch einmal etwa 2,5 Millionen Euro kosten. Bis alles fertig ist und vier Fahrspuren dauerhaft für den Verkehr zur Verfügung stehen, wird das Nadelöhr Ebertbrücke vermutlich noch ein wenig enger werden. Bis zum Jahr 2010 müssen die Autofahrer noch Geduld für die tägliche Mainüberquerung aufbringen. Doch danach heißt es freie Fahrt, fast

über die ganze Ringstraße. Nur etwa ein Jahr später, bis zum Jahr 2011, soll diese dann komplett geschlossen sein. Der Baufortschritt an diesem vom Land geförderten Millionenprojekt ist derzeit ja für jedermann ersichtlich. Derzeit wird aus Richtung Damm kommend die Goldbacher Straße und damit die Innenstadt an den Ring angebunden. Dieser technisch sehr aufwändige Bauabschnitt mit seinen teuren Bahnunterführungen soll bis 2007 fertig sein. In Vorbereitung ist das letzte Teilstück des Rings von der Goldbacher Straße bis zur Schießhausbrücke. Es wird noch einmal 26 Millionen Euro erfordern.

### Knotenpunkt ersten Ranges

Um Aschaffenburg dauerhaft für die Herausforderungen der Zukunft fit zu machen, fließen derzeit weitere Millionen in den Ausbau der A 3 bei Aschaffenburg, auf den wir auch lange Zeit gewartet haben. Gleiches gilt für die Ortsumfahrung in Obernau. Zugleich haben wir natürlich den öffentlichen Nahverkehr nicht aus den Augen verloren. Der ICE-Halt im Aschaffener Hauptbahnhof wurde gesichert, die neue Unterführung ist im Bau, das Bahnhofsgebäude wird erneuert und der neue Regionale Busbahnhof verspricht den Fahrgästen aus Aschaffenburg und der Region einen komfortablen Verkehrsknotenpunkt ersten Ranges. Wie auch immer Sie in Aschaffenburg unterwegs sind, ich wünsche Ihnen gute Fahrt und hoffe auf Ihre Geduld in den Zeiten des Umbaus. Die Aschaffener Stadtverwaltung wünscht Ihnen schöne Ferien.

Ihr Klaus Herzog

Klaus Herzog  
Oberbürgermeister



Bauarbeiten am Ring zwischen Auhofstraße (Bild l.) und Goldbacher Straße (Bild r.)

# Bürgerservicebüro nimmt Betrieb auf

Neues Servicekonzept bietet Dienstleistungen aus einer Hand

Das neue Bürgerservicebüro nimmt am 31. Juli 2006 seinen Betrieb im Erdgeschoss des Rathauses auf.

Wer sich bislang als Neubürger in Aschaffenburg anmelden wollte, musste sich auf längere Wege einstellen: In der städtischen Melde- und Passstelle musste er sich neu anmelden, in der Kfz-Zulassungsstelle musste er die Änderung des Kfz-Kennzeichens und der Fahrzeugpapiere veranlassen. Besaß er einen Hund, musste er ihn in der Stadtkämmerei für die Hundesteuer anmelden. Ein weiterer Gang zu den Stadtwerken war nötig, um neue Mülltonnen zu beantragen. Das Straßenverkehrsamt wiederum war für die Bewohnerparkausweise zuständig. All dies lässt sich nun durch einen einzigen Gang zum Bürgerservicebüro ersetzen, in dem diese Angelegenheiten schnell und effizient erledigt werden. Das umfassend geschulte Personal ist auch für die Annahme von Wohngeldanträgen, Rundfunkgebührenbefreiungen und Bankeinzugsermächtigungen, für die Ausgabe von Steuerformularen, von Wertstoffkalendern und -säcken sowie für die Anmeldung der Sperrmüllabfuhr und die Abholung von Grünabfällen zuständig. Möglich



Das Team des Bürgerservicebüros

wurde das Bürgerservicebüro durch den Umbau der städtischen Verwaltung, bei dem das Melde-, Pass- und Zulassungswesen zusammengefasst wurde. Fortan trägt das „Einwohner-

melde- und Standesamt“ die Bezeichnung „Bürgeramt“. Es ist in die Sachgebiete „Bürgerservicebüro“ und „Ausländer-, Staatsangehörigkeits- und Standesamtswesen“ unterteilt.

**Bürgerservicebüro, Dalbergstraße 15, 63739 Aschaffenburg**

Öffnungszeiten:

Montag, Mittwoch, Freitag: 8 bis 14 Uhr

Dienstag, Donnerstag: 8 bis 19 Uhr

E-mail: [Buergerservice@aschaffenburg.de](mailto:Buergerservice@aschaffenburg.de)

Internet: [www.aschaffenburg.de/wDeutsch/buerger/start/service.php](http://www.aschaffenburg.de/wDeutsch/buerger/start/service.php)

# Info-Tag zum Betreuungsrecht

Auf einem „Betreuungstag“, am Samstag, dem 14. Oktober 2006, informieren Fachleute im Martinushaus über die rechtliche Betreuung und Vorsorgevollmachten. Eingeladen sind Professor Dr. Tobias Fröschle (Universität Siegen) und Dr. Arnd May (Ruhr-Universität Bochum), die über die „rechtliche Betreuung“ referieren. Demnach sind Volljährige – vorwiegend ältere Mitbürger – vom Betreuungsrecht betroffen, wenn sie aufgrund einer Erkrankung oder Behinderung ihre Angelegenheiten nicht mehr selbst regeln können und auf die Hilfe anderer angewiesen sind. In solchen Fällen kommt das Betreuungsrecht zum Zuge, wonach das Vormundschaftsgericht die Betreuungsbedürftigkeit prüft und einen Berufsbetreuer oder eine Person aus dem Familien- oder Bekanntenkreis zum Betreuer bestellt. Hierbei sind jedoch weder Ehepartner noch die Kinder entscheidungsbefugt. Anders ist dies, wenn Hilfebedürftige vorsorgend über einer Vorsorgevollmacht eine Person ihres Vertrauens bevollmächtigen, ihre Angelegenheiten im Bedarfsfall zu regeln. In Aschaffenburg haben rund 1100 Personen einen Betreuer, 328 Betreuungsverfahren wurden allein im Jahr 2004 bearbeitet.

# Für Aschaffenburg gilt „ABer sauber“

Städtische Kampagne wirbt für größere Rücksichtnahme

Unter dem Motto „ABer sauber“ greift die Stadt Aschaffenburg lästige Ordnungsverstöße wie achtlos weggeworfene Zigarettenkippen und Kaugummis, Hundekot auf öffentlichen Verkehrsflächen oder Scherben in der Fußgängerzone auf.

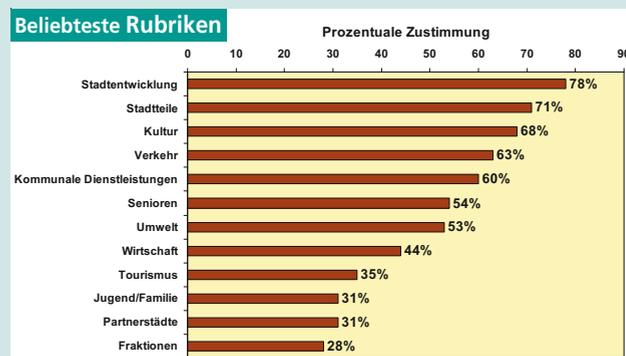
Erst kürzlich haben die Bürger bei einer Umfrage der Stadtwerke zum Ausdruck gebracht, dass sie mit der Sauberkeit in der Innenstadt zufrieden sind. Dennoch gibt es im Einzelnen immer wieder Grund für Klagen. Daher möchte die Stadtverwaltung durch eine Informationskampagne mit Plakaten, Anwohneruntersuchen und gezielten Reinigungsaktionen den Bürgern und Besuchern der Stadt diese Unannehmlichkeiten ins Bewusstsein rücken und für eine größere Rücksichtnahme werben. Dabei sollen die Bürger nicht über die Androhung von Strafen sondern mittels freundlicher Aufforderungen zur Mithilfe bewegt werden. Für die Aktion wurden Plakate aufgehängt sowie „Bitte-“ und „Danke-Karten“ an „Sauberkeitsünder“ und „-vorbilder“ verteilt. Verbunden ist die Aktion mit einer Verlosungsaktion, bei der es attraktive

Preise zu gewinnen gibt. Die Stadtverwaltung wollte jedoch nicht nur mit erhobenem Zeigefinger unbedachte Verhaltensweisen ahnden, sondern selbst mit gutem Beispiel vorangehen. In einem „Frühjahrsputz“ haben städtische Dienststellen die Innenstadt auf Vordermann gebracht. Verklebte Verkehrsschilder und verunreinigte Grünanlagen wurden dabei ebenso vorgenommen wie Kaugummireste in der Fußgängerzone.



# Ergebnisse der Leserumfrage

Nachdem wir die Leser der Bürgerzeitung „Aschaffenburg im Dialog“ in der letzten Ausgabe um ihre Meinung zu gebeten haben, gingen 68 Antworten in den aufgestellten Kästen ein. Genug, um sich in Sachen Leserverhalten und Leserszufriedenheit ein erstes Bild zu machen. 80 Prozent der Umfrageteilnehmer gaben an, dass sie die Bürgerzeitung regelmäßig lesen würden. Allerdings bemängelten 13 Prozent der Einsender, dass sie die Bürgerzeitung nicht regelmäßig erhalten würden.



Auf die Gestaltung der Zeitung angesprochen lobten 80 Prozent deren Übersichtlichkeit. Der Gesamtauftritt der Zeitung wurde mit dem Schulnotenschnitt von 1,9 bewertet, wobei das Notenspektrum mit einer Ausnahme immer im Bereich zwischen den Noten eins und drei blieb. Besonders aufschlussreich ist die Verteilung der Leserinteressen nach Rubriken, die

in der obenstehenden Tabelle abgebildet ist. Auf Verbesserungsvorschläge angesprochen sprachen die meisten Teilnehmer einen Fehler der Umfrage selbst an: Auf dem Antwort-Coupon hatten wir das Absenderfeld vergessen – eine Panne, für die wir uns hier noch einmal ausdrücklich entschuldigen wollen. Weitere Vorschläge für die Bürgerzeitung: eine monatliche Erscheinungsweise, weniger Fachjargon, mehr Stadtgeschichte, eine Bürgerecke oder gar Bürgervoten. Die ersten Preise des Gewinnspiels haben folgende Bürger gewonnen: Anton Weidinger (Kutschfahrt samt Essen im Restaurant „Wilder Mann“), Alfred Benkert (Theaterticket) und das Ehepaar Reichenecker (Parkticket).

# Neue Pflanzen für Kreisverkehre

Im Frühjahr hat das Garten- und Friedhofsamt mehrere städtische Kreisverkehre aufgewertet. So wurde etwa der Kreisverkehr in der Bayreuther Straße erhöht und mit Strauchrosen und Lavendel in den Farben Rosa und Violett bepflanzt. Die Kreisverkehre Würzburger Straße/Hofgartenstraße und Schönborner Hof erhielten eine Blumenbepflanzung, die entsprechend der jeweiligen Jahreszeit ausgetauscht werden kann. Die Kreisverkehre Hofgartenstraße/Platanenallee, Eisenstraße, Rhönstraße und Seidelstraße sowie der Kreisverkehr an der City Galerie erhielten neue Blütensträucher wie Felsenbirne oder Strauchrose. Bei der Verkehrsinsel Goldbacher Straße/Schöntal wurde die Pflanzfläche in der Kreismitte vergrößert und in Anlehnung an die Gestaltung des Eingangs der City Galerie mit Bambus und Gräsern bepflanzt.

# Bebauungsplan zur Bahnparallele beschlossen

Stadtratsbeschluss leitet neue Phase für den Bau der geplanten Hauptverkehrsstraße in Damm ein

Nachdem der Stadtrat Anfang April den Bebauungsplan für die „Bahnparallele Damm“ beschlossen hat, ist der Plan für das Straßenbauprojekt seit dem 5. Mai 2006 rechtsverbindlich.

Mit dem Stadtratsbeschluss ist nun auf der ganzen Straßenlänge von der Linkstraße und der Hanauer Straße bis zur Glattbacher Überfahrt festgelegt worden, wie breit die Bahnparallele sein wird und auf welche Art die Straßenränder und Böschungen zu begrünen sind. Zudem steht nun fest, wo und in welcher Höhe Lärmschutzwände

errichtet und wie diese neue Verkehrsader mit dem vorhandenen Verkehrsnetz verknüpft werden soll. Knapp drei Jahre dauerte das „Aufstellungsverfahren“, bei dem die Öffentlichkeit von Beginn an über die Planungen informiert worden war. So berichtete eine Sonderausgabe von „Mobil in Aschaffenburg“ im Herbst 2004 ausschließlich über die Bahnparallele. Interessierte Bürger brachten darauf hin in einer Bürgerversammlung Anfang 2005 frühzeitig Anregungen zu den Plänen vor. Auch bei der öffentlichen Auslegung an der Jahreswende 2005/2006 konnten sich zu

den Plänen äußern. So wurde das ursprüngliche Planungskonzept vielfach optimiert. Der Bebauungsplan garantiert jetzt eine gute Anbindung an das vorhandene Straßennetz. Dadurch wird die Bahnparallele für den Durchgangsverkehr besonders attraktiv sein, so dass die Schillerstraße und die Innenstadt entlastet werden. Mit dem Bebauungsplan kann die Stadt jetzt auch den erforderlichen Baugrund erwerben. Auch können nun in Verhandlungen mit der Deutschen Bahn AG die erforderlichen Vereinbarungen über das Bahngelände („Hanauer Viadukt“) abgeschlossen werden.



Im Westen (Bild l.) erhält die Bahnparallele eine Anbindung an die Link- und an die Hanauer Straße, im Osten (Bild r.) endet sie an der Glattbacher Überfahrt

## Mehr „Tempo 30“

Die Pläne für „Tempo 30“-Zonen in mehreren Wohnvierteln sind weit gediehen. So wird im Wohngebiet Güterberg/Fischerviertel bereits im Herbst die „Tempo 30“-Zone vollständig eingerichtet sein. Auch wird sich der Stadtrat noch vor der Sommerpause mit dem Bewohnerparken für das Gebiet befassen, so dass es im Herbst realisiert werden kann. Weitere „Tempo 30“-Zonen sind für das Bahnhofs-, das Herz-Jesu-Viertel und rund um die Steubenstraße geplant. Die Einführung von „Tempo 30“ im Bahnhofsviertel dürfte noch in diesem Jahr stattfinden. Komplizierter ist das Konzept für das Herz-Jesu-Viertel, in dem auch Bewohnerparkzonen vorgesehen sind. Hier muss erst der Bau der Ringstraße an der Goldbacher Straße abgewartet werden. Die planerischen Vorarbeiten sind jedoch inzwischen so weit fortgeschritten, dass die Gespräche mit den Bewohnern schon Ende des Jahres stattfinden können.

## Visionen für die Schlossterrassen

Neuer Projektbeirat berät über die zukünftige Nutzung der schlossnahen Plätze

In einem „Projektbeirat Schlossterrassen“, den Oberbürgermeister Klaus Herzog im Herbst 2005 gegründet hat, sollen alle eingebunden werden, die ihre Interessen in diesem Planungsprojekt einzubringen haben.

Seit Jahrzehnten wird der obere Schlossplatz zwischen dem Schloss Johannisburg und dem ehemaligen Finanzamtsgebäude und der Steinmetzschule als Parkplatz genutzt. An manchen Wochenenden dient der Bereich auch als Ausweichplatz für den Wochenmarkt. Jetzt soll nun über die Gestaltung der Platzflächen diskutiert werden. Dabei müssen sowohl die historische Gegebenheiten als auch die aktuelle Nutzung berücksichtigt werden. Unklar ist, in welchem Umfang noch Parkplätze zur Verfügung stehen sollen. Das gilt auch für den Bereich unterhalb der Wappenmauer zum Main.

Hier war in der Nachkriegszeit ein großer, ungeordneter Parkplatz entstanden, der von vielen Besuchern der Innenstadt und der Main-Anlagen genutzt wird. In den ersten Sitzungen des Projektbeirats wurde zunächst deutlich, dass es eine einfache und schnelle Lösung nicht geben wird. Nach der Sommerpause wird daher Oberbürgermeister Klaus Herzog den Projektbeirat zu einem ganztägigen Workshop einladen, der neue planerische Visionen für den Parkplatz an der Suicardusstraße und für die beiden oberen Schlossplätze erarbeiten soll. Neben der langfristigen Nutzung sollen hier auch Fragen der Gestaltung und der Ökologie behandelt werden. Alle Überlegungen des Beirats sind jedoch nur Vorbereitungen für eine öffentliche Diskussion: Die Empfehlungen des Beirats werden in Bürgerversammlungen vorgestellt und diskutiert. Das letzte Wort hat dann der Stadtrat.

# Migranten in Damm plädieren für Stadtteilstift

Mehrsprachig geführte Umfrage im Stadtteil Damm erbrachte wichtige Erkenntnisse

Zu den Aufgaben des Quartiersmanagements in Damm-Mitte gehört auch die Integration von Bewohnern mit Migrationshintergrund, die rund 34 Prozent der Einwohner in diesem Stadtteil ausmachen. Die Ergebnisse einer Umfrage helfen jetzt bei der Planung von neuen Integrationsmaßnahmen.

riert. Die Umfrage ergab, dass 85 Prozent der Befragten Kontakt zu deutschen Mitbürgern haben, bei 49 Prozent gehören Deutsche gar zum engeren Bekanntenkreis. Knapp 40 Prozent wünschen sich mehr Kontakte zu Deutschen. 56 Prozent der befragten Migranten schätzen ihre

Deutschkenntnisse als „gut“ oder gar „sehr gut“ ein. 34 Prozent der Befragten würden gerne ihre Deutschkenntnisse in einem Sprachkurs verbessern. Bei der Mehrzahl der Befragten waren jedoch Angebote der Kirchengemeinden und freien Träger (siehe Kasten) unbekannt. Die

Idee eines interkulturellen Stadtteilstiftes in Damm wurde von 92 Prozent befürwortet. Auf Basis der Umfrage bietet das Quartiersmanagement jetzt seit Juli im Info-Treff Damm-Mitte (zusammen mit der VHS) ein Integrationskurs an. Zudem ist ein weiterer „offener Sprachkurs“ geplant.

Mit der Umfrage im Februar 2006 sollte festgestellt werden, welche Faktoren in Damm die Integration fördern oder hemmen. Insgesamt 98 Haushalte mit türkischem, kasachischem, russischem sowie italienischem Hintergrund wurden in Damm durch mehrsprachige Interviewer telefonisch befragt. Das Durchschnittsalter der Befragten lag bei 45 Jahren, wobei die Mehrheit länger als 20 Jahre in Deutschland lebt. 74 Prozent der Befragten fühlten sich in das Stadtteilleben in Damm voll integ-

### Weitere Angebote für Migranten in Damm

- „Treff für ältere Migranten“ des Vereins Menschenrecht Arbeit e.V (Herr Zega, Tel.: 392145), Dienstag und Donnerstag von 17 bis 19 Uhr im Info-Treff Damm-Mitte, Schneidmühlweg 68
- „Aussiedlerberatung“, Katholische Pfarrei St. Josef, Diens-

- tag von 14.30 bis 17.30 Uhr im Pfarrhaus, Uhlandstraße 15 (Frau Klebba, ☎ 4590391)
- „Theatergruppe“ Katholische Pfarrei St. Josef, Montag von 16 bis 17 Uhr im Pfarrhaus, Uhlandstraße 15, (Termine bei Frau Klebba, ☎ 4590391)
- „Frauenfrühstück“

- mit aktuellen Themen und Referenten (Katholische Pfarrei St. Josef) im Haus der Begegnung, Albrechtstraße 6 (☎ 413891)
- „Beratungsstelle für Spätaussiedler und Migranten“ des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes (Frau Krockert), Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr. Migrationsdienst für Jugendli-

- che, Burchardtstraße 15, (☎ 450025)
- „Nachmittag der Aussiedler“, Evangelische Pfarrei St. Paulus, Paulusstraße 15, (Termine unter ☎ 423125)
- „Gebetsstunde für Russlanddeutsche“, Evangelische Pfarrei St. Paulus, Samstags von 10 bis 11.30 Uhr, in der Krypta, Paulusstraße 15 (☎ 423125)

- „Übersiedler-Kaffee“, Evangelische Pfarrei St. Paulus, jeden ersten Montag im Monat, 15 bis 17 Uhr, Gemeindehaus, Paulusstraße 15 (☎ 423125)
- SPD-Ortsverein Damm, Interkulturelles Straßenfest am 15. September ab 16 Uhr, Kreuzung Boppstraße/Schneidmühlweg



*Im Allgemeinen sind alte Bäume äußerst beliebt. Dabei wird gerne vergessen, dass sie auch eine Menge Arbeit verursachen können.*

## Hilfe für „Grün in der Stadt“

Stadtverwaltung gibt Hilfestellung für den Schutz wertvoller Bäume

Mit dem Handlungsleitfaden „Grün in der Stadt“ der „Agenda 21“-Arbeitsgruppe will die Stadt Aschaffenburg einen weiteren Beitrag leisten, um wertvolle Baumbestände und Freiflächen im gesamten Stadtgebiet zu erhalten.

Zu dem schützenswerten „Grün“ zählen nicht nur die zahlreichen Bäume in Parks und Grünanlagen, auf Spielplätzen und Friedhöfen, sondern auch das „private Grün“ von Einzel- und Mehrfamilienhäusern. Im Allgemeinen werden Bäume zwar sehr geschätzt, aber auf privaten Grundstücken werden sie häufig aufgrund der aufwändigen Pflege oder wegen vermeintlicher anderer Sachzwänge gefällt. Daher will die Stadt Aschaffenburg den Eigentümern alter Bäume ab Herbst 2006 mit einer „Bauberatung“ Hilfestellung geben. Vorgehen ist zudem, dass bei eingegangenen Bauanträgen auch die vorhandenen Bäume

geprüft werden. Dabei will sich die Stadt verstärkt auf die Regelungen der Bayerischen Bauordnung beziehen. Demnach kann die Bauaufsichtsbehörde nach Artikel 5 der Bayerischen Bauordnung verlangen, dass Bäume auf nicht überbaubaren Grundstücksflächen nicht beseitigt werden dürfen, die für das Straßen-, Orts-, oder Landschaftsbild oder für den Lärmschutz oder die Luftreinhaltung erforderlich sind. Fortan will die Stadt Aschaffenburg in diesem Bereich noch konsequenter auf die Anwendung der Bayerischen Bauordnung bestehen. Das Umwelt- und Ordnungsamt, das Garten- und Friedhofsamt, das Bauordnungsamt sowie das Stadtplanungsamt wollen auf diesem Gebiet intensiver zusammenarbeiten. Mit Broschüren und Wettbewerben sowie mit Schulungen, Plakataktionen und Internet-Veröffentlichungen will die Stadt ihre Bürger zu diesem Thema noch stärker informieren.

### Linde baut Logistikzentrum

Der Hafen Aschaffenburg erfährt derzeit beinahe wöchentlich ein neues Erscheinungsbild. Neben den aktuellen Neubauprojekten des Ökoparks, der Pollmeier Massivholz GmbH und dem Unternehmen RECOM wurde zuletzt auch mit dem Neubau des neuen Logistikzentrums für die Linde AG begonnen.

Auf einer Fläche von 40.000 Quadratmetern sollen zwei neue Logistikhallen mit 12.000 sowie 13.000 Quadratmetern entstehen. In Zukunft werden hier 150 Mitarbeiter die logistischen Abläufe der Linde-Staplerproduktion steuern. Dabei soll ein Shuttle-Transport zwischen dem Linde Werk II in Aschaffenburg-Nilkheim und dem Hafen im Vierstundentakt eingerichtet werden. Die Linde AG verspricht sich davon ergonomischere Arbeitsabläufe und sinkende Montagekosten bei einer gleichzeitigen Qualitätsverbesserung der Stapler. In Nilkheim entsteht darüber hinaus auch ein neues Forschungs- und Entwicklungszentrum.

### Schule in Sri Lanka ist fertiggestellt

Nahezu 47.000 Euro sind durch die Vermittlung der Stadt Aschaffenburg sowie durch einen eigenen Beitrag in das Projekt zum Wiederaufbau der durch die Flutkatastrophe zerstörten Schule in Silawathai im Bezirk Muilaitivu an der Nordost-Küste Sri Lankas geflossen.

Im April 2005 hatte der Stadtrat auf Empfehlung des Agenda-21-Beirats dieses Projekt zur finanziellen Unterstützung ausgewählt. Die Stadt Aschaffenburg beteiligte sich mit 5000 Euro, die Raiffeisenbank Aschaffenburg mit 10.000 Euro an dem Wiederaufbau. Den höchsten Beitrag trugen die Adler Modemärkte Haibach, die knapp 26.600 Euro aus Sammlungen von Mitarbeitern, Kunden und einem Betriebsfest beisteuerten. Auch der Erlös über 4741,88 Euro anlässlich des Sportevents „Old-Star-Ringen“ kam diesem Projekt zu Gute. Inzwischen sind alle Baumaßnahmen an der Schule abgeschlossen.

### IMPRESSUM

Herausgeber:  
Stadt Aschaffenburg

Redaktion:  
Helmut Aue, Heidi Bolch, Marc Busse, Heike Connor, Marc Engels, Dr. Meinhard Gruber, Bruno Hein, Sylke Heinrich, Lothar Hinzer, Volker von der Höh, Bettina Huhn, Michael Jäger, Stefan Jäger, Bernhard Keßler, Dirk Kleinerüschkamp, Maria Quittek, Diana Riehn, Dietmar Schlett, Michael Schmerbauch, Dieter Schwab, Mailin Seidel, Oliver Theiss, Martin Völker, Verena Walldorf, Andreas Wenzel, Lars Wöhler

Fotos: wenn nicht anders aufgeführt Stadt Aschaffenburg, Stadtwerke (S. 9)

Anschrift der Redaktion:  
Stadt Aschaffenburg, Büro des Oberbürgermeisters, Dalbergstraße 15, 65739 Aschaffenburg, www.aschaffenburg.de, ☎ 06021/330738

Gestaltung, Satz und Druck:  
Verlag und Druckerei Main-Echo GmbH & Co. KG, Weichertstraße 20, 63741 Aschaffenburg, Telefon 06021/3960, www.main-echo.de

## Maßnahmen für höhere Luftreinheit

Verkehrwegeplan prognostiziert geringe Feinstaub- und Stickoxidbelastungen

Obwohl in den letzten Jahren die Luftqualität in Aschaffenburg kontinuierlich verbessert wurde, schaffen neue Gesetzgebungen und Grenzwerte, insbesondere bei Feinstäuben und Stickstoffdioxiden, immer wieder neue Herausforderungen.

Momentan sind aufgrund der nicht überschrittenen Grenzwerte an den Luftmessstationen des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (LfU) rein rechtlich keine weiteren Schritte nötig. Dennoch hat die Stadt Aschaffenburg weitere freiwillige Untersuchungen zur Einhaltung der Grenzwerte eingeleitet. Diese ergaben, dass nach einer vollständigen Umsetzung des Verkehrsentwicklungsplanes (VEP) im Stadtgebiet, mit Ausnahme der Landingsstraße, keine unzulässig hohen Feinstaub- und Stickstoffdioxidwerte zu erwarten seien. Zu

den Aschaffenburg VEP-Maßnahmen, die bereits umgesetzt sind oder sich im Planungs- oder Ausführungsstadium befinden, gehören das Parkleitsystem, die bereits fertig gestellten Abschnitte des Ringschluss-Ost, die Anlage von neuen Busspuren, der Bau der Brentanogrünbrücke für Fußgänger und Fahrradfahrer, die Verlegung der Staatsstraße 2309 als Entlastung der Maintalstraße (Obernaun) sowie die Verwirklichung der Bahnparallele. Weiter sind die Ausrüstung der städtischen Fahrzeuge und Busse mit Dieselrußfiltern sowie die Anschaffung von Erdgasfahrzeugen für die Stadtwerke geplant. Um bereits vor der kompletten Umsetzung des VEP die Luftbelastung zu

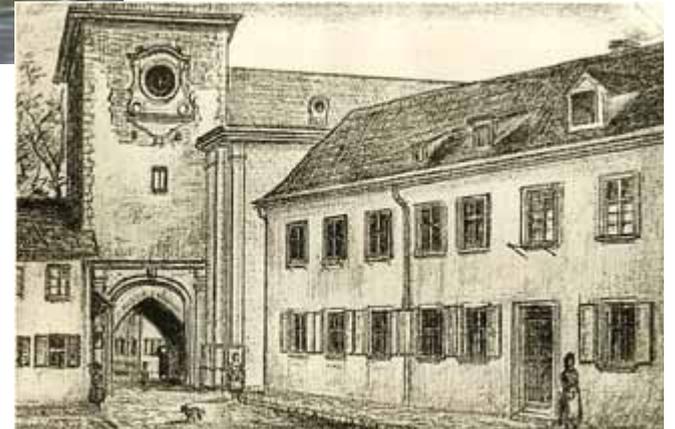
verringern, wird in einigen Straßen eine Geschwindigkeitsreduzierung auf Tempo 30 angestrebt. Zudem soll die Goldbacher Straße zwischen Hohenzollernring und Weichertstraße nach dem Abschluss der Bahnquerung der Ringstraße für Lkw gesperrt werden. Da die Stadt jedoch nur über eingeschränkte Mittel verfügt, um auf Schadstoffverursacher einzuwirken, soll ein „Projektbeirat Luftqualität“ neue Lösungsansätze für das Stadtgebiet erarbeiten. Diesem Gremium, das von einem unabhängigen Institut geleitet werden soll, werden Vertreter aus Industrie, Handwerk, und Umwelt sowie des Gesundheitswesens, des Stadtrats und der Stadtverwaltung angehören.

Aktuelle Messergebnisse der Luftmessstationen Bussardweg und Schweinheimer Straße finden Sie im Internet unter [www.bayern.de/lfu/luft/index.html](http://www.bayern.de/lfu/luft/index.html).



Sein erstes Domizil fand das Kinderheim Mitte des 19. Jahrhundert, damals noch als Mädchenwaisenhaus, in der Sandgasse (rechtes Bild). Nach mehreren anderen Standorten zog das Kinderheim 1982 in die jetzigen Räumlichkeiten am Bessenbacher Weg (Bild oben).

das Heim eine Volksschule sowie eine Handarbeitsschule für die größeren Mädchen angeschlossen, die auch von den Töchtern der Aschaffenburg-Familien besucht wurde. Allmählich wurde aus dem Mädchenwaisenhaus ein Heim für Mädchen und Jungen. Heute entspricht das Kinderheim den aktuellen Erfordernissen der Jugendhilfe. Die Stadt übernimmt mit dem Heim ihre gesellschaftliche Verantwortung für Kinder und Jugendliche in schwierigen familiären Situationen. Hier finden Kinder und Jugendliche Menschen, zu denen sie nach schwierigen Erfah-



## 150 Jahre Kinderheim

Private Schenkung ermöglichte 1856 Gründung eines Mädchenwaisenhauses

In diesem Jahr feierte das Aschaffener Kinderheim sein 150-jähriges Bestehen. Das Heim gilt als die älteste Jugendhilfeeinrichtung in Unterfranken.

Die Gründung geht zurück auf eine Schenkung des Privatiers Karl Hospes, der 1855 der Stadt Aschaffenburg mehrere Gebäude an der Ecke Bett- und Sandgasse zur Errichtung eines

Mädchenwaisenhauses überließ. Hospes verknüpfte an die Schenkung die Bedingung, dass die Schwestern vom Orden der Armen Schulschwestern von unserer Lieben Frau zu München die Betreuung der Waisenkinder in diesem Haus übernehmen sollten. Das taten diese 148 Jahre lang. Erst im August 2004 wurde dieser Vertrag von 1856 aufgelöst. Mehrmals hat das Kinderheim seinen Sitz

geändert. 1898, als das erste Haus zu klein wurde, zog man in die Corneliestraße. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Einrichtung nach Heigenbrücken ausgelagert. Als erster Nachkriegsstandort diente das Gebäude der heutigen Städtischen Musikschule, ehe dann 1982 das jetzige Domizil am Bessenbacher Weg bezogen wurde. Lange Zeit war an

rungen Vertrauen aufbauen können, und die ihnen helfen, ihren eigenen Weg zu finden. Das Jubiläum wurde mit einer Ausstellung im Rathaus und einer Erzieherwallfahrt gefeiert. Im Juli wurden auch die Aschaffener zu einem großen Fest eingeladen.

## Volkshochschulkunden bevorzugen Qualität

Scheidender VHS-Chef Alois Huber zieht positive Bilanz

Ende April wurde Alois Huber, der 20 Jahre lang die Volkshochschule (VHS) Aschaffenburg geleitet hatte, in den Ruhestand verabschiedet. Huber nutzte seinen Abschied, um die aktuellen Tendenzen der Erwachsenenbildung nachzuzeichnen.

Nachdem die VHS Aschaffenburg in den achtziger und neunziger Jahren extrem hohe Zuwächse bei Angebot und Nachfrage verzeichnete, versuchten die VHS-Mitarbeiter in den letzten zehn Jahren vor allem, die Qualität und Kundenfreundlichkeit der Angebote zu verbessern. Dabei kommen Fortschritte häufig eher unspektakulär daher: Noch vor zehn Jahren wanden sich die Warteschlangen vor dem VHS-Gebäude bis zum Schloss, so groß war der Andrang der VHS-Teilnehmer auf die aktuellen Kurse. Dass solche Schlangen heutzutage nicht mehr entstehen, heißt nicht, dass das Interesse gesunken ist, sondern dass die heutigen VHS-Kunden sich bei der drittgrößten VHS Bayerns meistens online anmelden. Allein 2005 besuchten 48.000 Teilnehmer die 3100 Veranstaltungen in den zwei VHS-Häusern und 25 weiteren „Spielstätten“. Dabei steht mittlerweile für viele Teilnehmer die Effizienz der Angebote im Mittelpunkt. Dies gilt etwa für eine Zielgruppe, die erst seit rund zehn Jahren VHS-Angebote im großen Maße nutzt: Die 15- bis 20-Jährigen, die an der VHS ihren qualifizierenden Hauptschulabschluss oder ihre Mittlere Reife nachholen,

um so überhaupt die Voraussetzung für eine Ausbildungsstelle zu erlangen. Doch anwendungsbezogenes Lernen ist auch ein Merkmal der „Xpert“-Reihe, einem europaweit standardisierten Bausteinsystem, mit dem die beruflichen Bildung in den Bereichen Schlüsselqualifikationen, EDV oder Finanzbuchhaltung ergänzt werden kann. Auch die Teilnehmer der Integrationskurse oder der modular aufgebauten Fremdsprachenkurse erwarten kompetentes Lehrpersonal und anerkannte Abschlüsse. Hier beginnt die Beratung schon vor Kursbeginn, indem die Teilnehmer über Kenntnisse und Bedürfnisse abgefragt werden, damit sie in einen passenden Sprachkurs eingegliedert werden. Noch immer erweist sich das Lernen in Gruppen als die wirkungsvollste Lernmethode. Ziel der VHS ist es daher, Gruppen zu bilden, in denen sich die Teilnehmer wohl fühlen. Das gilt besonders für Freizeitlerner, die die Programmreiche Gesundheit und Entspannung nutzen oder in den Bereichen Kultur und Gesellschaft neue Wissensgebiete erschließen. Gerade hier sind lokale Themen wie „Der Main“ oder „Zeitgenössische Architektur“ populär. Auch das 1994 gegründete „Führungsnetz“ ist nicht mehr wegzudenken. Dieser Bereich ist für alle gebuchten Führungen der städtischen Ausstellungen zuständig. Allein bei der Ausstellung „Good Bye Bayern“ nutzten 30 Prozent der Besucher diese Führungen.

## FH bietet Master-Studiengang an

Der Fachbereich Ingenieurwissenschaften der Fachhochschule Aschaffenburg bietet in Kooperation mit dem Fachbereich Elektrotechnik und Informatik der FH Coburg und dem Fachbereich Elektrotechnik der FH Würzburg-Schweinfurt erstmals einen Master-Studiengang für Studierende der Ingenieurwissenschaften an. Die erfolgreichen Absolventen können hier den akademischen, international anerkannten Grad eines „Master of Engineering“ (M.Eng.) in Elektro- und Informationstechnik erwerben. Der neue Master of Engineering umfasst die Gebiete Automatisierungs- und Antriebstechnik sowie Robotik, Informationstechnik, Mechatronik, Mikrosystemtechnik und Mikroelektronik. Es handelt sich dabei um einen konsekutiven Master-Studiengang, das heißt das Studium kann im Anschluss an das Erststudium mit Bachelor-Abschluss oder Diplom begonnen werden.

## Erster Waldkindergarten startet im Herbst

Konzept einer naturnahen Erziehung findet großes Interesse

Im September nimmt der erste Waldkindergarten Aschaffenburgs seinen Betrieb auf. Möglich wurde dies durch den Einsatz einer Elterninitiative, die zusammen mit auf Naturpädagogik spezialisierten Erzieherinnen ein Konzept erarbeitete.

Schon in ersten Gesprächen der Elterninitiative mit Oberbürgermeister Klaus Herzog und Bürgermeister Werner Elsässer sowie dem Jugend- und dem Forstamt stellte sich früh heraus, dass die Stadt dem Konzept eines Waldkindergartens als Alternative zu den Regelkindergärten positiv gegenübersteht. Das Konzept des Anfang Februar gegründeten Vereins Waldkindergarten Aschaffenburg e.V. sieht vor, dass Kinder eine emotionale Beziehung zur Natur und eine offene Verbindung zu allen Lebewesen entwickeln. Nachdem in

einer ersten Phase zunächst unverbindliche Anmeldungen als „Bedarfsnachweis“ gesammelt wurden – insgesamt meldeten sich über 30 Interessenten –, sichtete man anschließend verschiedene Waldgrundstücke, die vom Forstamt zugeteilt wurden. Man einigte sich schließlich auf einen Standort am Büchelberg (Bessenbacher Weg Ecke Berliner Allee). Hier soll dann auch ein Bauwagen stehen, der bei extremer Witterung als Unterstand dienen soll. Der Bauwagen, ein Geschenk der Odysseestiftung, wird derzeit von den Vereinsmitgliedern renoviert. Bei seinem vollständigen Betrieb wird der Waldkindergarten Öffnungszeiten zwischen 7.30 und 14 Uhr anbieten. Nach Angaben des Vereins sind weitere Anmeldungen erwünscht. Weitere Infos im Internet unter: [www.waldkindergarten-aschaffenburg.de](http://www.waldkindergarten-aschaffenburg.de).

## Den Süden entdecken

Themenpfad bietet Menüs, Events und Führungen

Unter dem Titel „Den Süden entdecken“ hat der Förderverein Stadtmarketing Aschaffenburg seinen ersten Themenpfad auf den Weg gebracht. Es locken die „südlichen“ Elemente Aschaffenburgs vom Pompejanum bis zum Hofgarten, dazu Filme und Kabarett, Führungen und mediterrane Gastronomie.

Nachdem das Grundkonzept der Entdeckerpfade in Zusammenarbeit mit einer Agentur entwickelt wurde, konnte Ende Mai der Routenführer für den ersten Pfad herausgebracht werden. Wer ihm folgt, erfährt mehr über das südliche Flair Aschaffenburgs. Im Routenführer sind alle Stellen aufgeführt, die an Italien oder die Antike erinnern, wie etwa das Pompejanum, die Korkmodellsammlung, der Magnolienhain des Schöntals und die Orangerie (der heutige Hofgarten). Es fehlen auch nicht das „Korn-

häuschen“ und der Boule-Platz davor (eine Anleihe aus dem Süden Frankreichs) und das Sonnenuhr-Projekt auf dem Theaterplatz. Doch die Entdeckerpfade bieten nicht nur Rundwege an. Den ganzen Sommer über gibt es Führungen, Vorstellungen und gastronomische Verlockungen. Mit von der Partie sind das Restaurant „Marquesas“, die „Weinstube Kitz“, die „Schlossweinstuben“ sowie das Restaurant „Da Claudio“. Das Casino Filmtheater präsentiert am 12. August eine südliche Filmnacht. Weitere Teilnehmer sind die Weinhandlung „Wein am Markt“ und das „Hofgarten-Kabarett“.

Alle Event-Partner sind am farbigen „Fernstecher-Logo“ zu erkennen. Der Entdeckerpfad selbst ist durch Wegweiser mit dem Mäander-



Schon immer war das Aschaffener Pompejanum ein architektonisches Sinnbild für die deutsche Sehnsucht nach dem Süden.

Logo am blauen Fußgängerleitsystem und durch Markierungen an den Sehenswürdigkeiten ausgewiesen. Das ganze Programm ist im Routenführer zu finden. Die gelbe Broschüre informiert aktuell über die südlichen

Zielpunkte sowie über Führungen und Veranstaltungen entlang des Pfadverlaufs. Der Routenführer liegt unter anderem bei den Teilnehmern und in der Tourist-Information, Schlossplatz 1, aus.

## Thomas Richter leitet Museen

Dr. Thomas Richter wird am 1. November als neuer Leiter der städtischen Museen die Nachfolge von Dr. Ingrid Jenderko antreten. Der 39-Jährige ist in Stuttgart aufgewachsen und studierte Kunstgeschichte, Bauforschung, Denkmalpflege und Deutsche Literatur an der Universität Bamberg, wo er auch über sakrale Kunst promovierte. Sein wissenschaftliches Volontariat absolvierte er an den Staatlichen Museen Kassel in der Abteilung für Kunsthandwerk und Plastik. Anschließend arbeitete er in der Abteilung Sonderausstellungen als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Nach einem Jahr als Kustos der Franckeschen Stiftung in Halle wechselte er an das Historische Museum in Bern, wo er in den vergangenen zwei Jahren als Konservator für Kunsthandwerk und Gemälde tätig war.



## Zertifikat für Tourist-Info

Seit einiger Zeit zielt die begehrte Plakette "zertifizierte Tourist-Info" den Eingangsbereich zur Tourist-Information am Schlossplatz. Nachdem der Tourismusverband Franken e.V. in Nürnberg im Dezember letzten Jahres eine landesweite Aktion zur Zertifizierung der fränkischen Tourist-Informationen gestartet hatte, schickte auch die Aschaffener Tourist-Information frühzeitig eine Bewerbung nach Nürnberg, um ihre Serviceleistungen bewerten zu lassen. Im Mittelpunkt des Zertifizierungsverfahrens, das von der Fränkischen Tourismus Marketing GmbH (FTM) durchgeführt wurde, standen die Organisation des Tourismus, die touristische Anerkennung der Stadt sowie die personelle Ausstattung und die ständige Weiterbildung des Personals. Da die Tourist-Information alle Kriterien erfüllte, ließ die positive Bewertung nicht lange auf sich warten.

## Stadtfest für Besucheransturm bereit

Zum 21. Mal verwandelt sich die Aschaffener Innenstadt in einen riesigen Festplatz

Pünktlich am letzten Augustwochenende wird das 21. Stadtfest auch in diesem Jahr auf nahezu 20.000 Quadratmeter für jeden Geschmack etwas zu bieten haben.

Rund 250.000 Besucher haben nach vorsichtigen Schätzungen in den vergangenen Jahren das Stadtfest erlebt. Daher haben die Organisatoren auch in diesem Jahr am erfolgreichen Konzept des Stadtfests (26. und 27. August 2006) festgehalten. So wird etwa das Funkhaus auf der Stadtfest-Bühne am Samstag mit den „German Tenors“ und am Sonntag mit Oldie-Rock-Hits ein Highlight entfachen. In der Goldbacher Straße werden die Besucher die ehemalige „Theaterplatzbühne“ von „Fritz/MorgenWelt“ wieder finden, die den Bauarbeiten vor dem Stadttheater gewichen ist. Der Karlsplatz ist der Veranstaltungsort für das „Maulaffenfest“, das bei Schlechtwetter notfalls ins Stadttheater ausweichen kann. Hier werden sich am Sonntagabend wieder sieben Kabarettisten vom Hofgarten-Kabarett vorstellen. Wie in den vergangenen Jahren auch ist die Altstadt mit ihren Plätzen und Gassen wieder in das Stadtfest-Geschehen einbezogen. Im Schlosshof präsentiert sich die „Faust-Bühne“ mit einem abwechslungsreichen Programm. Der diesjährige „Kunsthandwerkermarkt“ findet seinen Platz vor der Jesuitenkirche. Wer sich dagegen vom Stadtfest-Treiben für kurze Zeit einmal ganz zurückziehen möchte, ist am Sonntag bei einem „musikalischen Gang durch die Aschaffener Kirchen“ eingeladen, neue „Klangräume“ zu entdecken. Das gesamte Programm ist in einem Programmheft abgedruckt, das im Rathaus, in der Touristinformation, in den Filialen der Sparkasse sowie in vielen Geschäften der Innenstadt erhältlich ist.



Das Stadtfest bietet eine der letzten Gelegenheiten des Jahres, um Musik, Kultur und Unterhaltung bei hochsommerlichen Temperaturen zu genießen

## Gebäude erhalten AVG-Energiepässe

Dreistufige Klassifizierung gibt Aufschluss über den Energieverbrauch

Nachdem die EU mit der Richtlinie »Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden« auf die erhöhten Werte beim Kohlendioxid-Ausstoß sowie die kritische Entwicklung bei den Energiepreisen reagiert hat, werden jetzt auch in Aschaffenburg Energiepässe für Gebäude ausgestellt.

Ein ähnliches System fand in Europa bereits bei elektronischen Haushaltsgeräten eine Anwendung: Hier gibt es eine Einstufung der Geräte in Energieeffizienzklassen, die dem Verbraucher bei der Wahl eines möglichst energiesparenden Geräts helfen soll. Da bei Gebäuden vor allem der Energieverbrauch als Hauptursache eines erhöhten Schadstoffausstoßes gilt, soll jetzt mit dem Energiepass für Gebäude der neuen Energie-

einsparverordnung Rechnung getragen werden.

### Was ist ein Energiepass?

Der Energiepass für Gebäude ist eine Art Ausweis für Gebäude, der alle wichtigen Kenndaten dokumentiert, die Einfluss auf den Energieverbrauch haben. Er gibt demnach Aufschluss über den Schadstoffausstoß, über die Energieverluste durch die Gebäudehülle sowie über den Stand der Anlagentechnik, wie Heizung, Klimageräte und Lüftungseinrichtungen. Dabei wird ein Gebäude, wie die elektronischen Haushaltsgeräte, in Energieeffizienzklassen eingestuft.

### Wer braucht den Energiepass?

Einen Energiepass brauchen die Vermieter von Ein- und Mehrfamili-

enhäusern sowie die Eigentümer von selbst genutzten Immobilien. Dabei spielt der Energiepass in folgenden vier Fällen eine Rolle: beim Eigentumswechsel, bei der Neuvermietung, beim Neubau oder bei größeren Umbaumaßnahmen. Die Aschaffener Versorgungs-GmbH bietet einen Energiepass in drei Varianten an. Auf diese Art kann jeder dabei helfen, Energie und Ressourcen zu sparen und so die Umwelt und sogar den eigenen Geldbeutel zu schonen. Alle Fragen zu dem Angebot rund um den Energiepass beantwortet Bruno Mantel (☎ 06021/39 12 55) oder das Servicecenter in der Werkstraße 2.



Der Energiepass dokumentiert die wichtigsten Kenndaten des Energieverbrauchs eines Hauses

## Schülerinnen erstellten CD-ROM rund um das Thema Wasser

Nach gelungenem Projekt spendete die AVG 1000 Euro an Maria-Ward-Schule

Im Rahmen des Comenius-Projektes 2006 haben elf Schülerinnen der Maria-Ward-Schule eine CD-ROM rund um das Thema Wasser erstellt. Als Dank erhielt die Schule von der AVG eine Spende in Höhe von 1000 Euro.

Auf der Multimedia-CD stellen die Schülerinnen, die an dem sechsmonatigen Projekt unter der Leitung des Lehrers Franz-Josef

Wissel in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Aschaffener Versorgungs-GmbH (AVG) gearbeitet haben, unter anderem die Brunnen der Stadt vor oder fassen Wissenswerte über den Main zusammen. Ein besonderer Schwerpunkt der CD-ROM gilt dem Thema „Trinkwasser“: Mit computeranimierten Skizzen und Schaltplänen wird hier die Funktionsweise des

Aschaffener Wasserwerks erklärt. Letztlich konnte die Arbeit auch für einen englischsprachigen Folder des Aschaffener Wasserwerks verwertet werden, der besonders hohe Anforderungen – vor allem im Bereich „technisches Englisch“ – an die Schülerinnen stellte. Dabei konnten die Schülerinnen erkennen, dass Fremdsprachenkenntnisse einen hohen prakti-

schen Nutzen und einen alltäglichen Bezug haben. Als Dank für die herausragende Leistung der Schülerinnen wurde der Maria-Ward-Schule im Mai eine Spende in Höhe von 1000 Euro durch den AVG-Geschäftsführer Dieter Gerlach überreicht. Alle, die sich für die CD-ROM interessieren, können sich an Matthias Weigand (☎ 0 60 21 / 39 13 57) wenden.

## „Grüner“ Strom als Alternative

Kohlendioxid-Emissionen gelten als Hauptursache für den globalen Treibhauseffekt. Mit dem neuen Stromprodukt „AVG.Strom-Natur“ gibt die AVG ihren Verbrauchern die Möglichkeit, einen Beitrag zur Reduzierung von schädlichen Emissionen zu leisten. Sowohl Privat- als auch Geschäftskunden können mit „AVG.Strom-Natur“ saubere Energie aus komplett erneuerbaren Energiequellen ordern. Dabei wird der „grüne“ Strom in der Höhe des Stromverbrauchs des Kunden in das Stromnetz eingespeist. Für einen Grundpreis von 8,40 Euro im Monat und einem Arbeitspreis von 20,88 Cent pro Kilowattstunde kann jeder das neue Produkt beauftragen. Weitere Infos im Internet ([www.stwab.de](http://www.stwab.de)) oder im Servicebüro, Werkstraße 2.



## Mit Erdgasautos zur „Mobilia“

Mehr als 50 Aussteller aus dem Großraum Aschaffenburg waren in diesem Jahr am 1. und 2. April zu der „Mobilia 2006“ - der „Messe rund um die Mobilität“ - gekommen. Auf dem Aschaffener Volksfestplatz zeigten die Aussteller ihre aktuelle Fahrzeugpaletten, präsentierten ihre Neuheiten oder lockten die heimischen Autofans mit zahlreichen Highlights. Dabei konzentrierte sich die Aschaffener Versorgungs-GmbH (AVG)

bei der Ausstellung auf den Energieträger Erdgas, der sich in den letzten Jahren immer mehr als alternativer Kraftstoff etabliert hat. Zusammen mit der Energieversorgung Alzenau, der Gasversorgung Main-Spessart, dem E-Werk Goldbach-Hörsbach, der Gasversorgung Unterfranken und der Fahrschule Firsbach informierte die AVG die Messebesucher über das Thema Erdgasfahrzeuge und stellte ihre aktuelle Serienmodelle vor.

## > Unser Strom ist nicht gelb, sondern günstig ...

### ... unsere Vorteile auf einen Blick

- unser AVG Strompreis ist auch im bundesweiten Vergleich **günstig**
- die AVG Netzleitstelle ist für unsere Kunden im Notfall an 365 Tagen, **24 Stunden am Tag** erreichbar
- die AVG macht ihre Umsätze vor Ort, investiert vor Ort und die Überschüsse fließen über die Stadt an die Bürger zurück
- die Beratungsdienstleistungen zu **Energieeinsparungen** erhalten alle Kunden
- die AVG **sichert Arbeitsplätze** vor Ort und bildet über 40 Jugendliche aus

Weitere Informationen erhalten Sie unter

Tel. (06021) 39 13 33



## Eine Stadt braucht auch kostenfreie Parkplätze



Es gibt derzeit Bestrebungen, die kostenfreien Parkplätze am Mainufer unterhalb des Schlosses zu beseitigen oder wenigstens deren Anzahl zu verkleinern und eine Parkgebühr einzuführen. Als Grund wird angeführt, dass das Umfeld des Schlosses schöner gestaltet werden soll und die parkenden Autos dabei stören. Auch die CSU-Fraktion ist der Auffassung, dass die Mainau als die schönste Seite unserer Stadt optisch aufgewertet werden sollte. Es ist aber unsere Überzeugung, dass eine Stadt auch Parkplätze braucht, die kostenfrei sind und von denen aus das Zentrum zu Fuß in angemessener Zeit erreicht werden kann. Viele der Mitarbeiter in den Geschäften und Büros können sich keinen Platz im Parkhaus leisten und sind darauf angewiesen, ihr Auto irgendwo abstellen zu können. Es ist auch nicht jedem möglich, mit der

Bahn oder dem Bus in die Stadt zu kommen – sei es, weil die Verbindungen nicht passen oder weil man vor der Arbeit vielleicht noch das Kind zur Schule bringen muss. Durch die zunehmende Erweiterung des Anwohnerparkens werden auch die Möglichkeiten geringer, das Auto irgendwo in den Straßen der Stadt abzustellen. Dadurch hat die Bedeutung des Parkraumes am Mainufer noch deutlich zugenommen.

Ein anderer Aspekt ergibt sich an den Wochenenden, wenn Familien mit Kindern, Kinderwagen und sonstigem Zubehör den Parkplatz anfahren, um das Mainufer als Erholungsraum zu genießen. Auch dafür ist ein Parkhaus kein Ersatz. Nicht weniger wichtig ist die Nutzung am Abend, wenn die Parkhäuser etwa bei Veranstaltungen im Stadtheater oder in der Stadthalle belegt sind. Man könnte noch viele weitere Beispiele für die Bedeu-

tung des Parkraumes anfügen. Er ist auf jeden Fall für die Betriebe, ihre Mitarbeiter und ganz allgemein für das Leben in der Stadt von großer Bedeutung.

Deswegen vertritt die CSU-Fraktion die Position, dass der kostenfreie Parkraum am Main erhalten werden muss. Wie schon erwähnt, wollen wir aber auch eine schönere Gestaltung des Gebietes. Dies ist kein Widerspruch. Das derzeitige »wilde Parken« kann in eine geordnete und weniger augenfällige Situation überführt werden. Landschaftsarchitekten, die man zu einem kleinen Wettbewerb einladen könnte, hätten sicher eine Vielzahl an Ideen, wie man Schönheit und Zweckmäßigkeit gut vereinbaren kann.

Ihre CSU-Stadtratsfraktion  
Peter Schweickard, Fraktionsvorsitzender,  
☎ 0172-6624525

## Neue Lösungsansätze für den Verkehr



Die Schillerstraße in Damm erfüllt wichtige Verkehrsfunktionen. Andererseits leben rund um die Schillerstraße viele Menschen, die die Nachteile des Verkehrs täglich hautnah spüren. Der Verkehr dort hat seit Beginn des Ausbaus der A3 zwischen dem Anschluss West und dem Anschluss Ost auf unerträglicher Weise zugenommen. Durch häufige Unfälle an der Baustelle der A3 kommt es häufig zu Verkehrsverlagerungen ins Stadtgebiet, auch die Würzburger Straße und die Innenstadt sind davon betroffen. Die Dämmer Stadträte Karin Pranghofer, Herbert Schittler, Walter Roth und Karl-Heinz Stegmann fordern daher, das Verkehrsaufkommen in der Schillerstraße an mehreren Punkten, 24 Stunden lang zu messen, da alle vorliegenden Zahlen veraltet und durch die Ringerweiterung Damm-Ost überholt sind. Zudem soll ein Stufen-

plan für die Zeit bis zur Fertigstellung der Ringstraße, Bahnparallele und Ebertbrücke entwickelt werden, um die Situation in der Schillerstraße zu verbessern. Auch hinsichtlich der Feinstaubproblematik in der Schillerstraße fordern die Stadträte Maßnahmen zur Begrünung von Häusern und Innenhöfen, da diese zu einer schnellen Verbesserung der Situation führen können. Die SPD-Stadtratsfraktion hat auch ein Bürgergespräch beantragt, das über die Vorgehensweise bei den Großprojekten Ringstraße und Bahnparallele informieren soll. Zudem sollen Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung wie Begrünungen und Straßenverengungen den Bürgern vorgestellt werden. Auch die weitere Vorgehensweise der Stadt in Bezug auf die Feinstaubproblematik soll erläutert werden. Die bisherige Debatte im Stadtrat hinsichtlich der Überschreitung von Feinstaub-Grenzwerten ist aus-

schließlich auf den Verkehr begrenzt. Vergleicht man dazu etwa Veröffentlichungen des Umweltbundesamtes, erkennt man, dass eine Vielzahl von festen, flüssigen und gasförmigen Luftpartikeln den menschlichen Organismus gefährden können. Um langfristig dem Gesundheitsschutz Rechnung zu tragen, hat die SPD-Stadtratsfraktion die Einsetzung eines Arbeitskreises „Luft“ gefordert, der von einem wissenschaftlichen Institut wie dem Ifeu oder Ökoinstitut begleitet werden soll. Diesem Gremiums sollten Naturschutzverbände und Mediziner ebenso angehören wie die IHK und Vertreter des Gesundheitsamts, des Stadtplanungsamts, des Umweltamts und des Stadtrats, um Lösungsansätze zu erarbeiten.

Ihre SPD-Stadtratsfraktion,  
Kontakt: Dr. Erich Henke, ☎ 06021/997345,  
E-Mail: Dr.Erich.Henke@t-online.de

## Mehr Offenheit wagen



Auch an der Stadt Aschaffenburg ist der Zug der Zeit hin zu Ausgründungen und Beteiligungen der Stadtverwaltung nicht vorbei gegangen. Angefangen von der Stadtbau GmbH über die EMDE AVAB, die sich um die Abfallverwertung kümmert, bis zu den Stadtwerken mit der AVG finden sich 13 Beteiligungen und Eigenbetriebe im jetzt vorgestellten Beteiligungsbericht 2004 der Stadt Aschaffenburg. Schon der Klinikum Zweckverband taucht hier nicht mehr auf (was irgendwie bezeichnend ist)! Wie die Jahreszahl vermuten lässt ist der Bericht nicht sehr aktuell, sondern weist nur rückwirkend auf Entwicklungen hin, die jetzt eineinhalb Jahre später zu korrigieren wären. Viele Entscheidungen, vor allem in den GmbHs, werden beschränkt durch GmbH-Gesetz in nichtöffentlichen Sitzungen getroffen und so in der Öffentlichkeit vorher

nicht diskutiert. Dies hat dazu geführt, dass viele wichtige Entscheidungen für eine Beteiligung, aber auch für die Stadt selbst, nicht mehr in die Öffentlichkeit gelangen oder erst später in Pressekonferenzen der überraschten Öffentlichkeit präsentiert werden. Vielen Besuchern von Stadtratssitzungen fällt das immer dann auf, wenn Entscheidungen als „schon hinreichend besprochen“ im Plenum durchgewunken werden. Oder wann haben Sie von der neuen Leitung des Klinikums erfahren, die seit Anfang Mai ihren Dienst tut? Für Aufsehen sorgte daher eine Entscheidung des bayerischen Verwaltungsgerichtshofes, der städtische GmbHs und Eigenbetriebe zu mehr Offenheit gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern verpflichtet. Mehr Transparenz auch aus nichtöffentlichen Sitzungen ist jetzt gefordert. So muss eine kommunale GmbH, eine Beteiligung oder ein

Eigenbetrieb die Tagesordnungen nichtöffentlicher Sitzungen in den Medien veröffentlichen und die Geheimhaltungspflicht von Aufsichtsratsmitgliedern aufgehoben werden, sofern nicht zwingende Gründe und das Wohl der GmbHs dagegen stehen. Dafür braucht es jedoch einen Beschluss des Stadtrates, welcher die neue Transparenz in die Satzungen der städtischen GmbHs einarbeitet. Die GRÜNE Stadtratsfraktion wird diese neue Transparenz auch in Aschaffenburg einfordern. Ein nachträglicher Beteiligungsbericht ist ein Vademecum, das Bürgerinnen und Bürger nicht zufrieden stellt. Die vor der Oberbürgermeisterwahl propagierte Offenheit muss sich auch in der alltäglichen Ratsarbeit zeigen. Dafür stehen wir.

Fraktionssprecherin Rosi Ruf,  
☎ und Fax: 06021/88659,  
E-mail: ruf.rosi@t-online.de

## Quo vadis – Bahnhof-Nord?



Würde es sich um eine Poker-Partie handeln, wäre das Urteil klar: Verzockt! Aber die Bedeutung des städtischen Handelns geht in diesem Fall über eine spielerische Auseinandersetzung hinaus. Es geht um eines der Herzstücke des Stadtkerns, ein Gebiet, dessen Entwicklung von weit reichender Bedeutung für die Zukunft der Stadt ist. Der „Bahnhof-Nord“ liegt immer noch als große Brachfläche inmitten der City. Klar ist: Das Konzept der Stadtverwaltung, allein auf einen Investor und dessen Ideen zu setzen, ist kläglich gescheitert. Immer wieder wurden die Pläne im Rathaus geändert, nachgebessert, den Wünschen des Investors angepasst. Das kann und darf aber nicht das Ideal einer verantwortlichen Stadtplanung sein. Das Ergebnis ist das komplette Scheitern. Aufgrund der Immobilien- und Wirtschaftskrise lassen sich praktisch alle

hochfliegenden Pläne für die Fläche auf der Dämmer Seite der Bahn nicht verwirklichen. Allenfalls die Ansiedlung großflächiger Einzelhandelsbetriebe steht noch zur Debatte. Alles andere als das, was dort gewünscht und notwendig ist. Nach unserer Ansicht ist es jetzt höchste Zeit, einen Schlussstrich unter die verkorksten Bemühungen der letzten Jahre zu ziehen und ein ordentliches Verfahren einzuleiten, in dem Stadtplaner und Politiker Vorstellungen über die Zukunft der wertvollen Flächen entwickeln. Das heißt: Für den Bereich des Bahnhof-Nord muss endlich ein Bebauungsplan aufgestellt werden. Dieser Prozess böte endlich auch den angemessenen Rahmen, um die zuletzt aufgekommene Ideen zu diskutieren. Könnte jenseits der Bahngleise eine neue Jugendherberge stehen? Böte sich die Fläche nicht für den Neubau der Fach-/Berufsoberschule an? Stadtteilverbin-

dung nach Damm, Anknüpfung an die Verkehrsflächen des Bahnhofes als Dreh- und Angelpunkt des Nahverkehrs und vieles mehr muss in diesem Zusammenhang vorurteilsfrei auf den Tisch. Natürlich auch die Frage der Finanzen, denn derzeit gehört die Fläche nicht der Stadt. Ließe sich ein Kauf bewerkstelligen, vielleicht mit privaten Partnern im Rahmen von Partnerschaftsmodellen für Jugendherberge und Schule? Die Fläche liegt nun schon so lange brach, dass man sich jetzt auch die Zeit nehmen sollte, gründlich zu diskutieren, bevor die Weichen gestellt werden. Und im Rathaus sollte man die richtigen Lehren ziehen: Ein gemeinsamer, verantwortlicher Prozess zwischen Planern und Politikern ist allemal besser, als ausschließlich Investorenplänen hinterherzulaufen. Die Gefahr, sich zu verzocken, ist einfach zu groß.

Ihre UBV-Stadtratsfraktion

# Kompetenzen des Stadtrats



Das Main-Echo brachte den Stein ins Rollen: die Bahnpläne zusammen mit einem im Quartier bereits engagierten Investor, das Gebäudeareal des Hauptbahnhofs durch einen zweigliedrigen Neubau mit zusätzlichen Einzelhandelsflächen zu ersetzen. Hierzu hätte es mit der Stadtverwaltung bereits Vorgespräche gegeben, ohne dass der Stadtrat beteiligt gewesen sei. Dass Stadträte die Sache aufgreifen und der Stadtspitze schlechte Informationspolitik vorwerfen würden, war also absehbar. Das Argument der Verwaltung, das Bahnkonzept hätte noch nicht den „Reifegrad“, der zur Information des Stadtrats erforderlich sei, überzeugte in solcher Situation naturgemäß nicht. Dabei hätte ein Hinweis des Oberbürgermeisters auf die Kompetenzlage ausgereicht. Danach ist es Aufgabe der Verwaltung, potentielle Investoren, die vor Stellung eines förmlichen Bauantrags baurechtliche Spielräume ausloten wollen, erst einmal anzuhören. Demgegenüber ist der Stadtrat zuständig, wenn rechtsverbindliche Entscheidungen in der Sache anstehen. Will man wichtige Investoren nicht bereits in der Konzeptphase verprellen, sind alle Beteiligten gut beraten, sich an die gegebene Kompetenzlage zu halten. Dies gilt besonders im Falle der Bahn, die für städtebaulich wichtige Projekte noch als Partner gebraucht wird.

Ihr liberaler Stadtrat Dr. Frank Stollberg  
☎ 0 60 21/96 09 03, Fax 0 60 21/96 06 31

# Erfolg für KI: Kulturpass kommt!

\*kommunale initiative



Nach langem Kampf endlich beschlussreif! Der Kulturpass für Erwerbslose und Bedürftige in Aschaffenburg soll im Sommer kommen. Der Sozialbeirat empfahl: 50 Prozent Ermäßigung für den Besuch des Stadtbades, des Stadttheaters und der Museen sowie der Musikschule und der VHS. Voraussetzung: Der

Befreiungsbescheid der Gebühreneinzugszentrale für den Bayerischen Rundfunk! Dies ist ein großer Erfolg für die KI und der Fraktionsgemeinschaft Grüne/KI. Jahrelang haben die Stadträte der GAL, der Grünen und der KI den Kultur- und Sozialpass gefordert. Durch zusätzlichen Druck der Initiative „Hart(z) betroffen“ und einiger Sozialverbände gab die Stadt endlich nach. Der Wermutstropfen: Es ist „nur“ ein Kulturpass, kein Sozialpass! Die 50prozentige Ermäßigung für die Benutzung der städtischen Busse – in anderen Städten seit Jahren eingeführt – ist nicht dabei. In Berlin gilt etwa seit Januar ein ermäßigtes ÖPNV-Ticket. Ebenso in der Versenkung verschwunden ist die Einführung eines Familienpasses für kinderreiche Familien. Vor der OB-Wahl hat dies Oberbürgermeister Klaus Herzog noch befürwortet. Mit gutem Grund, denn eine Durchschnittsfamilie mit drei Kindern kann keine großen Sprünge machen. Die KI wird weiter für die Einführung eines Kultur- und Sozialpasses sowie eines Familienpasses kämpfen.

kommunale initiative KI  
Johannes Büttner, ☎ 0 60 21/98 02 51  
e-mail: johannesbuettner@freenet.de

### Redaktioneller Hinweis

Auf diesen Seiten haben Fraktionen die Gelegenheit, sich zu kommunalpolitischen Themen zu äußern. Auch kleinere Gruppierungen im Stadtrat haben diese Möglichkeit. Die Inhalte verantworten die Parteien und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider. Die Redaktion behält es sich vor, die Artikel gegebenenfalls aus Platzgründen oder aus drucktechnischen Gründen zu kürzen. Dabei nimmt sie keinen Einfluss auf Inhalt und Aussage der Artikel.



# Stimmungsvolle Jubiläumsfeier

In ausgelassener Stimmung wurde in Aschaffenburg das 50-jährige Jubiläum der Städtepartnerschaft zwischen Perth und Aschaffenburg gefeiert. Im Zentrum der Feierlichkeiten standen die Aschaffenburg Kulturtage, die dieses Jahr das Motto „Happy Perthday“ trugen. Eröffnet wurden die Kulturtage am 23.

Juni mit einem offiziellen Festakt im Stadttheater, bei der auch Perths Provost Bob Scott und Chief Executive Bernadette Malone anwesend waren, die die Spitze einer offiziellen siebenköpfigen Delegation bildeten. Scott und Malone trugen sich bei dieser Gelegenheit auch ins Goldene Buch der Stadt ein. Insgesamt

waren rund 150 Gäste aus Perth nach Aschaffenburg gekommen. Am Samstag, den 24. Juli, bildeten Musik-, Tanz- und Sportgruppen aus Schottland und Aschaffenburg einen Festzug zur Fasanerie, in der in diesem Jahr die „Highland Games“ veranstaltet wurden. Am Abend folgte ein „Schottischer Abend“ auf dem

Volksfest. Das Programm am Sonntag begann mit einem Festgottesdienst in der Stiftsbasilika, danach wurde am Main-Ufer ein Perth-Denkmal offiziell eingeweiht. Der Gegenbesuch der Aschaffenburg Delegation zu den Jubiläumsveranstaltungen in Schottland findet vom 8. bis 10. September statt.



### Weitere Termine

Vom 22. bis 24. September reist eine offizielle Delegation der Stadt Aschaffenburg anlässlich des 10-jährigen Partnerschaftsjubiläum mit Miskolc nach Ungarn. Die ungarische Delegation aus Miskolc wird wiederum vom 16. bis 18. November in Aschaffenburg erwartet. Eine große Besuchsgruppe aus Saint-Germain-en-Laye hat sich für den 30. September angemeldet. An diesem Tag wird die Ausstellung des Gemäldes „Napoleon trifft Dalberg in Aschaffenburg“ (1806) und fünf weiterer Gemälde im Schloss Johannisburg eröffnet.

# Spurensuche ohne Verbitterung

Zwei ehemalige Zwangsarbeiter aus Osteuropa schilderte ihre Kriegserlebnisse

Zwei ehemalige Zwangsarbeiter, deren Adressen von der Stadt Aschaffenburg ausfindig gemacht worden waren, haben im Mai noch einmal die Stadt besucht.

Antoni Chodorowski aus Junkowo (Polen), der während des Zweiten Weltkriegs im Lager der Seibert-Werke und als Pferdekehnecht im Nilkheimer Hof beschäftigt gewesen war, besuchte im Mai Aschaffenburg in Begleitung eines Freundes und einer Dolmetscherin. Der zweite Besucher Wassilij Aleksandrowitsch Tschuwitschkin kam auf Grund von Visa-Problemen völlig überraschend eine Woche nach Chodorowski in Aschaffenburg an. Der 79-jährige wohnt in Ordonshonikidse (Ukraine) und war von Juni 1942 bis März 1945 als Hilfsarbeiter bei der Firma Matra in Aschaffenburg tätig. Beide Besucher gingen in der Stadt Aschaffenburg auf Spurensuche. Der 83-jährige Chodorowski hatte das Glück im Nilkheimer Hof – dem heutigen Garten- und Friedhofsamt – direkt an seine alte Wirkungsstätte zurückkehren zu können. Besonders beeindruckt waren die Schüler des Dalberg- und des Kronberg-Gymnasiums, denen die ehemaligen Zwangsarbeiter ihre Erlebnisse berichteten. Tschuwitschkin und Chodorowski zeigten sich äußerst glücklich über diese Möglichkeit, noch einmal nach Aschaffenburg zu kommen. Beide empfinden keine Wut oder Verbitterung über ihre Zeit in der fremden Stadt. „Die Zeit bei den Seibert-Werken war wirklich hart“, erzählte Chodorowski, „aber im Nilkheimer Hof ging es mir deutlich besser.“ Auch Tschuwitschkin erinnerte sich vor allem an einen Vorarbeiter bei den Matra-Werken, der ihm das Fahrradfahren beigebracht habe, und an deutsche Arbeitskollegen, die ihm trotz Repressalien immer wieder etwas zu Essen zugesteckt hätten. Bereits im Frühjahr 2003 war die Ex-Zwangsarbeiterin Irina Matrosowa aus Weißrussland in Aschaffenburg gewesen. Weitere Besuche sind in Vorbereitung.



## Kultur bei Tag und bei Nacht

Auch in diesem Jahr präsentierte sich die Stadt mit ihrem kulturellen Highlight, den Aschaffener Kulturtagen, als wichtige Adresse des überregionalen Kulturlebens. Ein Großteil der Kulturtage widmete sich, bedingt durch das diesjährige Partnerstadtjubiläum, schottischen Programmpunkten. Doch auch andere Themen sorgten für Aufsehen. So bot das etwa das Festival im

Schlosshof mit der Musikveranstaltung „Fußball a tempo – Was hat Fußball mit klassischer Musik zu tun“ oder mit der Operaufführung „Die Zauberflöte“ weitere spektakuläre Höhepunkte. Den krönenden Abschluss der Kulturtage bot dann die lange Museumsnacht, die trotz zwischenzeitlicher Wolkengüsse rund 8000 Besucher in einen kulturellen Taumel versetzte.



Sparkassen-Finanzgruppe

**Abbrufkredit**  
**6,75%\***  
z.B.: Laufzeit 36 Monate  
anfänglicher effektiver Jahreszins 6,97%

**Einkaufen leicht gemacht. Mit dem Sparkassen-Abbrufkredit.**

Günstige Zinsen. Flexible Laufzeiten. Keine Gebühren.

Fragen Sie uns einfach direkt: 06021 397 333

**Sparkasse**  
Aschaffenburg-Alzenau

Genießen Sie die Freiheit, sich etwas leisten zu können. Der Sparkassen-Abbrufkredit ist die clevere Finanzierung für Autos, Möbel, Reisen und vieles mehr. Mit günstigen Zinsen, kleinen Raten und der schnellen Bearbeitung gehen Ihre Träume leichter in Erfüllung. Infos in Ihrer Geschäftsstelle und unter [www.spk-aschaffenburg.de](http://www.spk-aschaffenburg.de). **Wenn's um Geld geht - Sparkasse**

\*ab 3000,- Euro Stand: 17.07.06



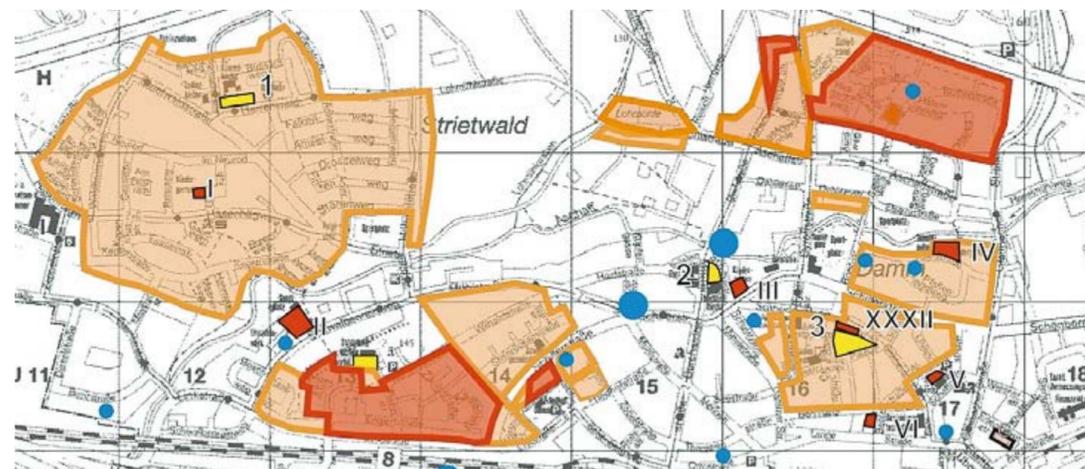
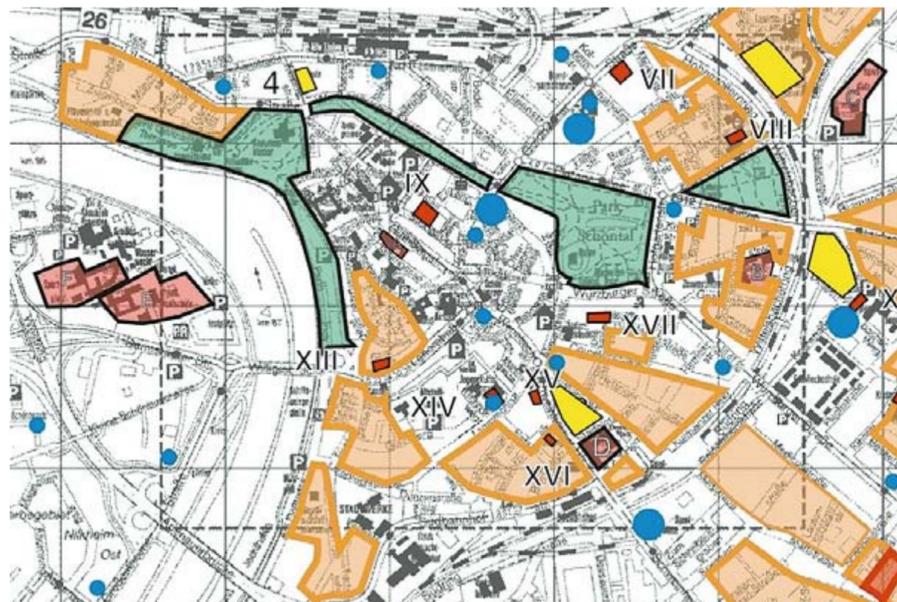
## Juden zu Besuch in Aschaffenburg

Zehn ehemalige jüdische Mitbürger haben vom 28. Juni bis 5. Juli Aschaffenburg besucht. Die zehn ehemaligen Aschaffener, die heute in den USA, in Argentinien, Peru und England leben, reisten teilweise mit Verwandten und Freunden an. Die 22 Köpfe zählende Gruppe besuchte die Operngala „Die Zauberflöte“ und nahm an Führungen durch die Altstadt und den Park Schönbusch sowie an Fahrten zur jüdischen Gemeinde

in Würzburg und zur Synagoge in Veitshöchheim teil. Zudem suchten sie den jüdischen Friedhof am Erbig und die jüdischen Gräber auf dem Altstadtfriedhof auf. Weiter wurde ihnen das jüdische Dokumentationszentrum und die Datenbank über die ehemaligen jüdischen Mitbürger am Untermain vorgestellt. Den Abschluss bildete ein Gespräch mit Schülern des Kronberg-Gymnasiums und eine Schifffahrt auf dem Main.

# »Sensible Einrichtungen« im Überblick

Seit dem Frühjahr 2001 haben das Stadtplanungsamt, das Ordnungs- und Umweltamt und das Bauordnungsamt der Stadt Aschaffenburg in Gesprächen mit den Mobilfunkbetreibern darauf hingewirkt, dass die einzelnen Mobilfunkbetreiber die Stadt frühzeitig über die Netzplanung und neue geplante Sendestandorte informieren sollen. Dies ist umso wichtiger, als die Stadt aufgrund der gesetzlichen Regelungen des Bau- und Planungsrechts keinen unmittelbaren Einfluss auf die Netzplanung und die Sendestandorte der Mobilfunkbetreiber nehmen kann. Trotzdem versucht die Stadt die Mobilfunkversorgung mit den Mobilfunkbetreibern abzustimmen, um so die Immissionen auf sensible Bereiche, etwa auf Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen und Wohngebiete, zu minimieren. Diese Bereiche sollen von Mobilfunkanlagen möglichst frei gehalten werden. Auf den nebenan abgebildeten Planausschnitten, die die Situation in der Aschaffener Innenstadt und in den Stadtteilen Strietwald und Damm wiedergeben, sind die sensiblen Einrichtungen orange, rosa und grün dargestellt und in der beliegenden Legende aufgeführt. Wer sich für den Gesamtplan der Stadt interessiert, findet diesen im Internet unter der Adresse [www.aschaffenburg.de/wDeutsch/buerger/umwelt/umwelt\\_08f.php](http://www.aschaffenburg.de/wDeutsch/buerger/umwelt/umwelt_08f.php).



**Legende**

- Kindergärten, Kinderhorte, Kinderkrippen
- Grund- und Förderschulen
- Weiterführende Schulen
- Historische Grünflächen
- Allgemeines Wohngebiet
- Reines Wohngebiet
- Mobilfunkstandort

**Übersichtsplan**  
"Sensible Einrichtungen,  
Historische Grünanlagen"

**Stadt Aschaffenburg**  
Maßstab M 1:15.000  
Stadtplanungsamt, 10.01.2006  
SB: Balling

## Privater Strahlenschutz für Jede/n

Tipps für einen vorsichtigen Umgang mit der Mobilfunktechnologie

Beim Telefonieren mit dem Handy ist man im Allgemeinen sehr viel stärkeren elektromagnetischen Feldern ausgesetzt als durch benachbarte Mobilfunkanlagen. Daher sollte jeder seine Strahlenbelastung möglichst gering halten.

Überhaupt gilt es zu beachten, dass die Nachfrage nach mobiler Kommunikation auch die Anzahl der Mobilfunkantennen beeinflusst. Je mehr Menschen gleichzeitig mobil kommunizieren oder Daten übertragen, desto mehr Antennen werden auch benötigt, da eine einzelne Antenne nicht mehr als 56 Verbindungen gleichzeitig bedienen kann.

Zudem beeinflusst der Anspruch an die Erreichbarkeit auch die Leistung der Antennen. In den Fällen, in den aus Kellern und Tiefgaragen mobil telefoniert wird, müssen die Antennen auch mit mehr Leistung senden. Weit weniger Energie benötigt ein Handy beim Telefonieren im Freien.

Das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) gibt daher folgende Tipps für eine „strahlungsarme“ Kommunikation:

■ Nutzen Sie leitungsgebundene Telefone, sofern sie verfügbar sind. Sie sollten dem Handy, insbesondere bei längeren Telefonaten, vorgezogen werden.

■ Halten Sie Ihre Handy-Gespräche kurz, oder greifen Sie auf die Alternative SMS zurück.

■ Nutzen Sie Handys mit niedrigem SAR-Werten. Ein Handy gilt als strahlungsarm wenn die SAR („Spezifische Absorptionsrate“) unter 0,6 W/kg liegt. Je geringer die Feldintensität, desto geringer ist auch der Eintrag an Energie, also die „Strahlung“, in das Körpergewebe. Der SAR-Wert muss in der Bedienungsanleitung des Handys angegeben sein. Außerdem finden Sie im Internet (unter [www.bfs.de/elektro/oekolabel.html](http://www.bfs.de/elektro/oekolabel.html)) eine Liste der SAR-Werte von über 600 Handys.

■ Warten Sie den Verbindungsaufbau ab, denn in dieser Phase sendet ein Handy mit voller Leistung. Wählen Sie also die Nummer und warten Sie, bis sich der Gesprächspartner meldet. Erst dann sollten Sie das Handy an das Ohr halten. Auch wenn ein Handy die Funkzelle wechselt, findet ein neuer Verbindungsaufbau statt. So kommen etwa beim Autofahren diese Wechsel sehr häufig vor, weil man sich schnell bewegt. Daher sollte man im Auto, auch als Beifahrer, besser nicht oder nur kurz telefonieren.

■ Telefonieren Sie möglichst nicht bei schlechtem Empfang, etwa aus Autos ohne Außenantenne. Auch in diesen Fällen muss das Handy seine Leistung erhöhen. Die Empfangsqualität wird jeder-

zeit im Handy-Display angezeigt.

■ Verwenden Sie Kopfhörer-Systeme, so genannte Head-Sets. Die Intensität der Felder nimmt mit der Entfernung zur Antenne des Handys schnell ab. Wenn Sie ein Head-Set benutzen, ist der Abstand zwischen Kopf und der Handy-Antenne vergrößert, so dass der Kopf beim Telefonieren geringeren Feldern ausgesetzt ist.

■ Auch beim Verschicken von SMS oder MMS ist das Handy weiter vom Kopf entfernt. Daher gilt: Schreiben ist in diesem Fall besser als sprechen.

■ Im Auto sollten Sie nur mit Freisprecheinrichtung und Außenantenne telefonieren.

■ Verzichten Sie auf schnurlose Telefone. Deren Basisstationen senden sogar dann, wenn nicht telefoniert wird.

■ Bevorzugen Sie im PC- und Internetbereich herkömmliche Kabelverbindungen, falls Sie auf den Einsatz von Bluetooth- oder WLAN-Lösungen verzichten können.

Vor allem Kindern und Jugendlichen empfiehlt das Bundesamt für Strahlenschutz einen vorsichtigen Umgang mit der Mobilfunktechnologie. Auch hier gilt: Das Versenden von SMS ist in punkto Strahlenschutz besser als das Telefonieren mit dem Handy.

## Kein Vetorecht beim Mobilfunk

Handlungsmöglichkeiten der Stadt Aschaffenburg sind bei der Netzplanung beschränkt

Seit Mitte der 90er Jahre findet in Aschaffenburg der Auf- und Ausbau der Mobilfunknetze statt. Zahlenmäßige Höhepunkte an neuen Sendeanlagen wurden 1998 und 1999, mit dem Aufbau des GSM-Netzes, und aktuell seit 2002, mit dem Ausbau des UMTS-Netzes, verzeichnet. Dabei hat die Stadt Aschaffenburg frühzeitig auf die Besorgnisse der Bevölkerung reagiert und nach Möglichkeiten zur Steuerung eines vertraglichen Netzaufbaues gesucht. Allerdings sind die Handlungsmöglichkeiten aufgrund der rechtlichen Gegebenheiten eher beschränkt.

In der Regel zweimal pro Jahr legen die Mobilfunkbetreiber der Stadt Aschaffenburg die Netzpläne für das Stadtgebiet vor. Bei sensiblen Standorten, etwa bei Kindergärten, Schulen oder Wohngebieten, versucht die Stadt, Alternativstandorte in der Umgebung zu finden und eine Planungsänderung zu erreichen. So ist es manchmal gelungen, einen Standort im Wohngebiet zu verhindern und an weniger sensible Standorte im Stadtgebiet zu verlagern. Auch die städtischen Liegenschaften werden als Standort grundsätzlich nur dann angeboten, wenn sie aus Umwelt- und Vorsorgegesichtspunkten heraus günstiger gelegen sind als die von den Mobilfunkbetreibern ursprünglich vorgesehenen Standorte. Über jede einzelne Vermietung für Mobilfunkzwecke entscheidet dabei der Umwelt- und Verwaltungs-

senat auf Grundlage von Prognosen über die zu erwartende Höhe der elektromagnetischen Strahlung.

Doch nicht immer kann die Stadt einen günstigeren Standort auf eigenen Grundstücken anbieten und nicht immer werden auch die aufgezeigten Alternativen von den Mobilfunkbetreibern akzeptiert, denn die angebotenen Standorte müssen auch funktechnisch geeignet sein und in das bereits bestehende Netz passen. Da nur eine freiwillige Selbstverpflichtung der Mobilfunkbetreiber besteht, besitzt die Stadt in solchen Fällen kein Vetorecht. Stimmen die Betreiber einem Gegenvorschlag nicht zu, können Standorte auch gegen die Meinung der Stadt verwirklicht werden, solange die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sind.

### Entwicklung eines Vorsorgekonzeptes

Um den Einfluss auf die Netzplanung nicht auf die Diskussion von Einzelstandorten zu beschränken, hat die Stadt zusätzlich ein sogenanntes Vorsorgekonzept entwickelt. Dazu wurden auf einer Übersichtskarte flächendeckend für das gesamte Stadtgebiet alle Kinderbetreuungseinrichtungen wie Kindergärten und Schulen dargestellt, zudem die Wohngebiete (allgemeine und reine Wohngebiete) sowie die historischen Grünanlagen. Diese Karte gibt den Mobilfunkbetreibern wichtige Basisinformationen für eine am Immissionsschutz orientierte Netzplanung. Bestrebungen der

Stadt, diese Karte als Orientierungsbasis für eine gemeinsame freiwillige Vereinbarung mit den Mobilfunkunternehmen zu nutzen, wurde von diesen jedoch einhellig abgelehnt. Die Inhalte der angestrebten Vereinbarung und die Übersichtskarte werden von den Netzbetreibern jedoch als Position und Handlungsgrundlage der Stadt Aschaffenburg für den Dialogprozess im Rahmen des Netzaufbaus akzeptiert.

### Genehmigung erst ab zehn Meter

Die endgültigen Standorte müssen der Stadt spätestens zwei Wochen vor Inbetriebnahme zur Genehmigung werden; eine Baugenehmigung ist erst ab einer Sendemasthöhe von zehn Metern erforderlich. Werden die Grenzwerte eingehalten, kann die Baugenehmigung aus Immissionsgründen nicht versagt werden.

Momentan existieren im Stadtgebiet 58 Mobilfunkstandorte. Sie sind mit ihren jeweiligen Sicherheitsabständen im Internet unter der Adresse [www.aschaffenburg.de](http://www.aschaffenburg.de) („Bürger-service“ – „Umweltschutz“ – „Mobilfunk“) veröffentlicht. Geplante, noch nicht verwirklichte Standorte dürfen aus Datenschutzgründen nicht publiziert werden. Auch verdeckte, etwa als Kamin verkleidete Standorte dürfen aus demselben Grund nicht dargestellt werden.

Weitere Informationen zum Thema Mobilfunk erhalten Sie im Internet unter oben angegebener Adresse oder beim Umwelt- und Ordnungsamt.

## Mobilfunkmessung im Stadtgebiet

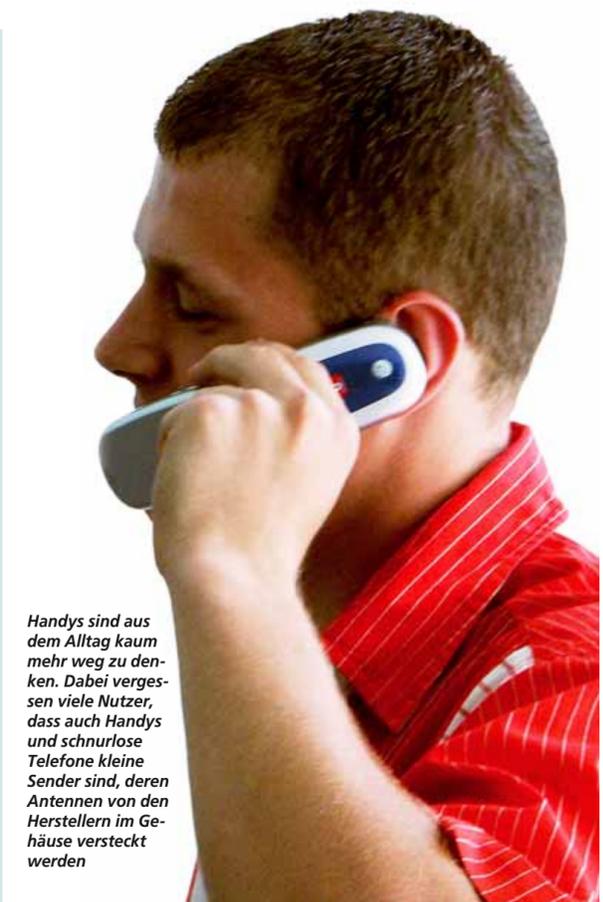
Bereits 2003 und 2004 hatte sich die Stadt Aschaffenburg an einem Projekt zur Förderung der Erfassung elektromagnetischer Felder durch Kommunen (FEE) beteiligt, in dem die elektromagnetischen Felder von Mobilfunksender gemessen wurden.

Für das Projekt, das vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz initiiert worden war, konnten in zwei Messreihen – im Oktober 2003 sowie im Mai 2004 – für 15 ausgewählte Standorte an je zwei Messpunkten die elektromagnetischen Felder aller dort einwirkenden Mobilfunksender erfasst werden. Für Messungen war ein spezialisiertes Messinstitut beauftragt worden. Ziel der zweiten Messung war unter anderem, die Auswirkungen des Mobilfunknetzausbaus mit UMTS-Antennen einschätzen zu können. Nachdem die zweite Messung bereits im Stadtrat vorgestellt wurde, sollen die Ergebnisse der zweiten Messung vom Mai 2004 auf Bürgerwunsch nun an dieser Stelle noch einmal veröffentlicht werden.

Die Stadt Aschaffenburg plant, gegen Ende des Jahres weitere Messungen zur Mobilfunkstrahlung im Rahmen des FEE-Projekts in Auftrag zu geben.

Eine Erklärung zu der Tabelle: Mit dem Begriff „Worstcase-Betrachtung“ ist die maximal mögliche Auslastung aller Antennen aller Betreiber gemeint, wobei bei den vorgenommenen Messungen ein Sicherheitszuschlag für Messunsicherheit und Kabeldämpfung berücksichtigt wurde.

| Messpunkt   | Worstcase-Betrachtung, GSM und UMTS (in % vom Grenzwert) | Anteil UMTS (in % vom Grenzwert) |
|---|--|----------------------------------|
| Neuhofstraße, Taunusstraße 3                      | 1,7  | 0,6                              |
| Neuhofstraße, Taunusstraße 17                     | 3,3  | 0,9                              |
| Strietwaldstraße, Herrenwaldstraße                | 0,1  | 0,1                              |
| Strietwaldstraße, Hasenhag, Kleingartenanlage     | 0,1  | 0,0                              |
| Dorfstraße 2, Schule, 2.OG                        | 1,1  | 0,3                              |
| Dorfstraße 2, Schule Schillerstraße, 1.OG         | 0,6  | 0,3                              |
| Gailbach, Stengertsweg 23                         | 1,6  | 0,0                              |
| Gailbach, Schule, Schulhof                        | 0,3  | 0,0                              |
| Maintalstraße, Kindergarten Schule Mozartstraße   | 1,5  | 1,2                              |
| Maintalstraße, Hauptstraße                        | 1,7  | 1,5                              |
| Sportplatz Strietwaldstraße, Habichtstraße        | 0,3  | 0,2                              |
| Sportplatz Strietwaldstraße, KIGA Adlerstraße     | 0,4  | 0,1                              |
| Ludwigsallee, Kochstraße                          | 0,2  | 0,0                              |
| Ludwigsallee, Moltkestraße                        | 0,1  | 0,1                              |
| Schwalbenrainweg 61                               | 1,5  | 1,0                              |
| Schwalbenrainweg 30, KiGA Regenbogenland          | 1,7  | 0,8                              |
| Erbighalle, Steinweg                              | 0,1  | 0,0                              |
| Erbighalle, Hubweg                                | 0,2  | 0,1                              |
| Kerschensteiner-/Seidelstraße, Berufsschule       | 0,0  | 0,0                              |
| Kerschensteiner-/Seidelstraße 23                  | 0,4  | 0,0                              |
| Egerer Straße 11, Altenwohnheim                   | 3,6  | 0,0                              |
| Egerer Straße 11, Kindergarten Marienbader Straße | 0,9  | 0,0                              |
| Kastanienweg 2, Kindergarten Ulmenweg             | 0,4  | 0,0                              |
| Kastanienweg 2, Mainwiesenweg                     | 1,5  | 0,0                              |
| Brentanostraße, Brentanoschule                    | 1,1  | 0,8                              |
| Brentanostraße, Alexandrastraße                   | 1,7  | 0,3                              |
| Lamprechtstraße 4, Altstadtkindergarten           | 2,9  | 0,2                              |
| Lamprechtstraße, Nelseestraße, Güterberg          | 0,4  | 0,2                              |
| Schweinheimer Straße, Kindergarten Spielplatz     | 4,5  | 2,3                              |
| Schweinheimer Straße, Körperbehindertenschule     | 3,0  | 1,4                              |



Handys sind aus dem Alltag kaum mehr weg zu denken. Dabei vergessen viele Nutzer, dass auch Handys und schnurlose Telefone kleine Sender sind, deren Antennen von den Herstellern im Gehäuse versteckt werden